



im **Blick**punkt

Sommer
2016

Gemeindebrief der
Evangelischen Kirchengemeinde Schönaich

Durch
Teilen
reich
werden

Schwerpunktthema:
Spenden

Gemeindehaus-
Renovierung

Ökumenischer
Hospizdienst



Durch Teilen reich werden

Von den ersten Tagen der Christenheit an gehört das Sammeln von Geld nicht nur zu jedem Gottesdienst, sondern auch zum Selbstverständnis der Missionstätigkeit des Paulus dazu. Im 2. Korintherbrief ist das ganze Kapitel 8 der Geldsammmlung des Paulus für die damals verarmte Urgemeinde in Jerusalem gewidmet. Ihm geht es dort nicht um besonders erfolgreiche Formen, wie man Geld sammeln soll. Wichtig ist ihm vielmehr darzulegen, warum die Korinther sich an dieser Geldsammmlung beteiligen sollen:



Ihr habt alles im Überfluss: Glauben, kraftvolles Wort, Erkenntnis, guten Willen und die gegenseitige Liebe ... Ich möchte, dass euer Beitrag zu diesem Gnadenwerk ebenso reich wird.

(2. Korintherbrief 8,7)

Paulus ist wichtig, dass diejenigen, die viel bekommen haben für ihr Leben an Einsicht und Lebenseinstellung, deshalb anderen von ihrem Besitz etwas abgeben können. Dabei geht es ihm durchaus nicht um eine Einbahnstraße, wenn er kurz darauf in Vers 14 schreibt:

Wenn dann einmal ihr in Not seid und sie mehr haben als ihr, sollen sie euch helfen. So kommt es zu einem Ausgleich zwischen euch.

Beim Opfern und Spenden in der christlichen Gemeinde geht es also stets auch um Ausgleich und um Verbundenheit. Wer für Gemeinden in einem anderen Land oder für Bedürftige bei uns etwas

gibt, sagt damit: Ich gebe dir von meinem Besitz, weil ich mehr habe als du und ich hoffe, dass du mich an den Begabungen teilhaben lässt, die du reichlicher hast als ich. So ist es kein Zufall, dass heute in unserem Gesangbuch viele Lieder, Melodien und Rhythmen aus Ländern zu finden sind, für deren Missionierung einmal Menschen bei uns geopfert haben. Vom geistlichen Reichtum der Kirchen, die daraus entstanden sind, lernen wir heute und werden durch Impulse von dort bereichert.

So wird deutlich, dass es in der Kirche beim Teilen und Opfern auch, aber nicht nur um Geld geht. Es geht dabei auch um Zusammengehörigkeit und Verbundenheit. Vielleicht noch wichtiger als eine Geldspende ist oftmals in unseren hektischen Tagen eine Zeitspende. „Ich schenke Dir Zeit, weil ich Dir etwas geben kann, was du brauchst“ – und das kann Zuwendung sein in Form einer Sitzwache bei einem Sterbenden ebenso wie Hilfe beim Deutsch lernen für Flüchtlinge oder das Backen eines Kuchens für den Bazar. Etwas hergeben, was ich habe oder kann und es mit anderen teilen – das ist ein unmittelbarer Ausdruck gelebten Glaubens. Wer etwas opfert, zeigt eine Lebenshaltung der Liebe, die darum weiß, dass man durch das Teilen von Geld reich werden kann an Lebensglück. Wenn Liebe geteilt wird, vermehrt sie sich. Diese Erfahrung wünsche ich Ihnen.

Albrecht Nuding

Albrecht Nuding, Pfarrer

Schwerpunktthema: Spenden



Liebe Leserinnen und Leser unseres Gemeindebriefes,

Schwerpunktthema in diesem Gemeindebrief ist das Spenden. Das hat auch damit

zu tun, dass diesem Gemeindebrief wie jedes Jahr in der Sommerausgabe ein Brief beiliegt mit der Bitte um einen freiwilligen Gemeindebeitrag. Der freiwillige Gemeindebeitrag ist inzwischen ein nicht mehr wegzudenkender Teil der Finanzierung unseres Gemeindelebens. Alles, was über den durch Kirchensteuern finanzierten Grundbedarf unserer Kirchengemeinde hinausgeht, können wir nur durch Opfer und Spenden - und eben auch den freiwilligen Gemeindebeitrag - finanzieren. Verschiedene Anschaffungen, die sinnvoll und notwendig sind, können wir nur noch mit Hilfe des Gemeindebeitrags stemmen. In diesem Gemeindebrief lesen Sie, um welche Anschaffungen es sich dabei im letzten Jahr gehandelt hat. Außerdem decken die Zuweisungen für die Kindergartenarbeit längst nicht mehr die tatsächlichen Kosten für die Kirchengemeinde – und das, obwohl der größte Anteil am Abmangel der Kindergärten durch die bürgerliche Gemeinde getragen wird. Wir danken deshalb allen, die durch einen freiwilligen Gemeindebeitrag die lebendige Vielfalt unserer Gemeindearbeit auch weiterhin ermöglichen.

Zusätzlich wollen wir noch im nächsten Jahr die Gemeindehausrenovierung mit dem dritten und letzten Bauabschnitt abschließen. Christine Knittel berichtet aus

dem Bauausschuss, was alles geplant ist. Was manche nicht wissen: Mit einer Spendenbescheinigung, die Sie beim Finanzamt gelten machen können, bekommen Sie je nach persönlichem Steuersatz vom Fiskus einen Teil Ihrer Spende zurück. Unser Kirchenpfleger Timo Kamprad gibt im Gespräch Auskunft, wie man eine Spendenbescheinigung bekommt.

Nicht ganz die Hälfte aller Gottesdienstopfer in Schönaich geht nach außen an Missionswerke, diakonische Dienste oder an weitere Aufgaben, für die die Landeskirche um Opfer bittet. In Ihrem Briefkasten finden Sie sicher immer wieder Briefe und Überweisungsträger von Werken und Organisationen mit der Bitte um Spenden. Woran man seriöse Spendenorganisationen und vertrauenswürdige Werke erkennt, das erläutert Dieter Roller, der seit vierzig Jahren mit den diversen Projekten des Eine-Welt-Kreises schon viele Erfahrungen mit Spendenorganisationen und deren Auftreten gesammelt hat.

Außerdem stellen wir mit dem Hospizdienst im Landkreis einen diakonischen Dienst vor, der sich weitgehend aus Spendengeldern finanziert und auch in Schönaich Angehörige von Sterbenden in einer besonders angespannten und anstrengenden Zeit begleitet und entlastet.

Wofür Sie jeweils spenden wollen, müssen Sie selbst immer wieder neu entscheiden. Mit Spenden ist jedenfalls mehr gemeint als Geld. Vielleicht ist es in nächster Zeit ja ehrenamtliches Engagement, das sie irgendwo in unserer Gemeinde als Zeitspende einbringen wollen oder eine Kuchenspende.

Wir sagen herzlichen Dank für alle Spenden.

Albrecht Nuding

Der Anschaffungsfonds

In dieser Sommerausgabe des Gemeindebriefs finden Sie wie jedes Jahr die Projekte für den freiwilligen Gemeindebeitrag. Diese Projekte legt der Kirchengemeinderat fest.

Wie 2015, wird auch in diesem Jahr eines der Projekte der „Anschaffungsfonds“ sein.

Das Geld, das dafür gespendet wird, soll Anschaffungen ermöglichen, die nicht so einfach aus dem laufenden Haushalt finanziert werden können.

Der Kirchengemeinderat stellt eine Liste mit Vorschlägen zusammen und legt die Reihenfolge der Anschaffungen fest. Für den Anschaffungsfonds sind seit letztem Sommer rund 11.000 Euro zusammengekommen.

Im Folgenden werden die Anschaffungen vorgestellt, die durch die Spenden im vergangenen Jahr getätigt werden konnten.

Schon bei der Planung der Gemeindehausrenovierung wurde ein festinstallierter Beamer im Saal berücksichtigt. Aus Kostengründen wurde die Installation zwar vorbereitet, der Kauf aber letztendlich zurückgestellt.

Bei Vorträgen oder anderen Veranstaltungen wird immer häufiger ein Beamer benötigt. Da im Saal dann entweder Tische stehen oder bestuhlt ist, lässt sich der Platz für einen Beamer nicht immer so

einfach finden. Beim Aufbau muss beachtet werden, dass Kabel nicht zur Stolperfalle werden. Mit einem festinstallierten Beamer gibt es diese Probleme nicht.

Der Beamer ist bereits gekauft. Er verfügt über eine große Lichtstärke, damit gute Projektionen bei Tageslicht möglich sind. Zudem ist das projizierte Bild sehr groß. Die Verbindung zum Laptop geschieht wahlweise per Wlan oder Kabel. Auch die Übertragung des Gottesdienstes in den Saal wird in Zukunft funktionieren. Diese wird vor allem bei Konfirmationen und an Heiligabend gebraucht. Voraussichtlich kann der Beamer noch vor den Sommerferien in Betrieb genommen werden, zurzeit wird die Elektrik dafür vorbereitet. Für den Beamer samt Installation wurden noch ca. 3.200 Euro benötigt.

Eine weitere größere Anschaffung, die getätigt werden konnte, sind unsere zusätzlichen Abendmahlsgesäte.

Wird das Abendmahl in Gruppen im Altarraum von sechs oder acht Personen ausgeteilt, wie beim Konfirmandenabend-



mahl oder in der Osternacht, reichte unser seit den sechziger Jahren vorhandenes Abendmahlsgeschirr nicht aus. Die Kelche wurden dann durch ausgeliehene Tonbecher ergänzt und für das Austeilen der Hostien wurden Kuchenteller verwendet. Das ist zwar grundsätzlich möglich, tut der feierlichen Handlung des Abendmahls aber einen gewissen Abbruch. Deshalb wurden weitere vier Kelche, sechs Hostienteller und eine Kanne für Saft erworben. Die neuen Abendmahlsgeräte sind aus Edelstahl. Sämtliches neue Abendmahlsgeschirr war zusammen mit dem bereits vorhandenen bei den beiden Konfirmandenabendmahlen in diesem Jahr im Einsatz.

Die Kosten für das neue Abendmahlsgeschirr betragen 3.400 Euro.

Zu den „kleineren“ Anschaffungen gehören zwei neue Pavillons.

Bei der Organisation von Veranstaltungen, die im Freien stattfinden, steht oft die Frage im Raum: „Was machen wir, wenn es regnet?“ Die Kirchengemeinde

hat bislang einen großen Pavillon, der regelmäßig im Einsatz ist, ob beim Bazar, Kirchencafé oder Fest um die Kirche – und das nicht nur bei Regen, denn mittlerweile ist es Vorschrift, bei Veranstaltungen wie dem Bauernmarkt, die Verkaufsstände in einem Pavillon unterzubringen. Durch die Anschaffung von zwei neuen Pavillons sind wir jetzt gut ausgerüstet. Die Pavillons samt Zubehör haben 850 Euro gekostet.

Für insgesamt 1.150 Euro konnte die Beleuchtung in der Kirche verbessert werden. Schon länger klagten Gottesdienstbesucher über die schlechte Ausleuchtung in manchen Bereichen der Kirche. Die Beleuchtung in der Kirche grundsätzlich zu ändern, wäre viel zu teuer und auch nur im Zuge der geplanten Kirchenrenovierung sinnvoll. Deshalb wurden die vorhandenen Leuchtmittel durch deutlich hellere ersetzt. Dabei wurde auch gleich auf die sparsameren und umweltfreundlicheren LEDs gesetzt.

Jetzt gibt es wohl kaum noch einen Platz in der Kirche, wo die Lieder im Gesangbuch schlecht zu lesen sind.

Ohne die Mittel aus dem Anschaffungsfonds wären diese Anschaffungen, die die Gemeindegarbeit erleichtern und mehr Komfort bieten, nicht möglich gewesen.

Christine Knittel



Woran erkennt man seriöse Spendenorganisationen?

Nicht nur die Kirchen, sondern auch Vereine und Hilfswerke sind auf Spenden angewiesen. Dabei ist es für jeden Spender wichtig, zu wissen, dass sein Geld von den Organisationen gut und richtig verwaltet und eingesetzt wird.

Ein erstes Zeichen für eine solche seriöse Organisation ist deren Möglichkeit, Spendenquittungen auszustellen, die dann der Spender bei der Einkommensteuererklärung absetzen kann. Alle inländischen juristischen Personen des öffentlichen Rechts (und dazu gehören die Kirchen) sind laut § 10 des Einkommensteuergesetzes befähigt, solche Bestätigungen auszustellen. Bei Vereinen geschieht dies durch eine Anerkennung als gemeinnützige Organisation durch das zuständige Finanzamt. Viele gemeinnützige Organisationen, wie Brot für die Welt, haben zusätzlich das DZI-Spendensiegel.

Ein weiteres Zeichen für eine seriöse Organisation ist ein erteiltes Spendensiegel, das die ordnungsgemäße Verwendung der anvertrauten Spenden bescheinigt. Ein offizielles Spendensiegel der Bundesrepublik Deutschland gibt es jedoch nicht. Das bekannteste und wohl auch einzig relevante Spendensiegel ist das 1992 eingeführte DZI Spenden-Siegel, das durch das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) mit Sitz in Berlin vergeben wird. Das Siegel, so das

DZI, soll „Spendern sowie allen weiteren Interessenten als Entscheidungshilfe hinsichtlich der Vertrauenswürdigkeit und Leistungsfähigkeit von Spenden sammelnden Organisationen“ dienen. Derzeit tragen 262 Organisationen, unter anderem Brot für die Welt, das Spenden-Siegel; sie vereinnahmen jährlich rund 1,2 Milliarden Euro Geldspenden und verbuchen insgesamt knapp 4,5 Milliarden Euro Gesamteinnahmen.

Das DZI wurde 1893 gegründet und ist ein unabhängiges wissenschaftliches Dokumentations- und Auskunftszentrum für das Spendenwesen sowie die Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit. Es hat seit 1957 die Rechtsform einer Stiftung bürgerlichen Rechts und wird getragen vom Senat von Berlin, dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag, dem Deutschen Städtetag und der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e.V.

Das Spenden-Siegel wird an Organisationen vergeben, die einem vom DZI vorgegebenen Satz von sieben Standards Genüge tun.



Die wichtigsten fünf Standards sind:

■ Die Organisation befolgt Recht und Gesetz, achtet die Menschenrechte und natürlichen Lebensgrundlagen und folgt ihrer eigenen Satzung. Ihre Ziele und Tätigkeitsbereiche sowie die grundlegenden Funktionen und Aufgaben der Organe stellt die Organisation eindeutig und verständlich in ihrer Satzung dar.

■ Die Organisation verfügt über angemessene Leitungs- und Aufsichtsstrukturen, in denen eindeutig geregelt ist, wer zu Entscheidungen und Vertretungen befugt ist. Durch die klare Trennung von Leitung und Aufsicht werden beide Funktionen wirksam wahrgenommen und Interessenkonflikte vermieden.

■ Die Organisation informiert klar, wahr, sachlich und offen über ihr Anliegen, ihre Struktur und ihre Arbeit. Sie achtet die Würde der Betroffenen, setzt die Umworbene nicht unter Druck und verhält sich fair gegenüber anderen Organisationen.

■ Die Organisation verfügt über Strukturen und Prozesse, die eine angemessene Planung, Durchführung und Kontrolle der Mittelverwendung gewährleisten. Sie setzt ihre Mittel nur für die angegebenen Zwecke und die damit verbundenen notwendigen Werbe- und Verwaltungsausgaben ein. Die Verwendung der Mittel folgt den Grundsätzen der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit sowie dem Kriterium der größtmöglichen Wirksamkeit.

■ Die Organisation legt bis spätestens zwölf Monate nach Ablauf eines Geschäftsjahres eine vollständige, aussagekräftige und geprüfte Rechnungslegung über das Geschäftsjahr vor.

Dieter Roller

Vertretung für Pfarramt Nord

Seit Mitte Juni übernimmt Pfarrerin Susanne Englert für einige Zeit Vertretungsdienste für das Pfarramt Nord, da Pfarrer Küstermann bis auf Weiteres erkrankt ist und voraussichtlich erst zum Ende der Sommerferien wieder im Dienst ist.



Pfarrerin Susanne Englert ist 56 Jahre alt, hat zwei erwachsene Kinder und wohnt in Ulm. Bis Anfang 2016 war sie neun Jahre Klinikseelsor-

gerin an der Uniklinik in Ulm – in der Kinderklinik und in der Frauen- und Geburtsklinik.

Die vergangenen Monate hat Pfarrerin Susanne Englert im Rahmen der Pfarrerfortbildung ein Kontaktstudiensemester in Basel verbracht.

Startschuss für den 3. Bauabschnitt der Gemeindehausrenovierung!

Der Kirchengemeinderat hat beschlossen, den 3. Bauabschnitt der Gemeindehausrenovierung vor der Kircheninnenrenovierung durchzuführen. Die Umsetzung der Baumaßnahme ist für 2017 geplant.

Es gab mehrere Gründe für die Entscheidung, die Kircheninnenrenovierung zurückzustellen:

- Es hat sich herausgestellt, dass die Renovierungsmaßnahmen in der Kirche einen größeren Umfang haben, als zunächst angenommen. Das bedeutet eine deutlich längere Planungszeit als bisher vorgesehen.

Zu den bekannten Renovierungsmaßnahmen, die die Erneuerung der Kirchenheizung und der kompletten Elektrik, sowie die Sanierung der Risse im Mauerwerk samt Streichen der Wände beinhalten, kommen als weitere Maßnahmen neue Türen an allen vier Ausgängen, ein neues Lichtkonzept und die anstehende Generalreinigung der Orgel hinzu. Außerdem ist bis jetzt nicht bekannt, welche Auflagen das Denkmalamt stellt.

- Die geschätzten Kosten liegen eher bei 1 Million Euro als weniger. Da muss erst einmal ein gewisser Anteil an Eigenmitteln vorhanden sein, um mit der Renovierung beginnen zu können. Davon sind wir aber noch weit entfernt.



- Bedingung für die Genehmigung und Bezuschussung der Renovierung durch die Landeskirche ist ein Immobilienkonzept, das wir vorlegen müssen. Dieses Konzept beinhaltet die Aufgabe eines der Gemeindehäuser.

Es wurde bereits festgestellt, dass alle bestehenden Angebote im Gemeindehaus Große Gasse und im Dietrich-Bonhoeffer-Haus stattfinden können. Die Räumlichkeiten wären da, selbst wenn der Finkenweg eines Tages wegfallen würde.

Welche Renovierungsmaßnahmen werden im 3. Bauabschnitt durchgeführt?

Der Gruppenraum im Untergeschoss neben der Küche ist wenig attraktiv und wird deshalb ungern von Gruppen genutzt. Der Raum lässt sich schwer lüften und ist sehr dunkel, da es dort nur eine verglaste Tür gibt. Auch die Beleuchtung lässt zu wünschen übrig.

Dieser Raum soll im 3. Bauabschnitt renoviert werden. Durch das Einreißen der Wand zum dahinterliegenden Abstellraum wird der Raum deutlich vergrößert. Das „Garagentor“ in diesem Abstellraum wird

durch ein großes Glaselement ersetzt. Der Raum gewinnt dadurch nicht nur an Größe, sondern wirkt durch das Tageslicht deutlich freundlicher. Ein Beleuchtungskonzept soll dafür sorgen, dass das Licht an die jeweilige Benutzung angepasst werden kann, das bedeutet: genügend Licht bei Vorträgen und Sitzungen, die Möglichkeit zu dimmen bei geselligem Zusammensitzen.

Eine entsprechende Ausstattung des Raumes soll für eine gemütliche Atmosphäre sorgen.

Wenn möglich, soll im Untergeschoss eine der bestehenden Toiletten in ein Behinderten-WC umgebaut werden.

Die Südfassade zur Schwabenstraße muss im Zuge des 3. Bauabschnitts saniert werden. An vielen Stellen lösen sich Putz und Wandfarbe.

Der Bauausschuss hat bereits angefangen, sich mit den Vorüberlegungen zu befassen. Ab Herbst beginnen die konkreten Planungen mit den Architekten Rueß

und Eberhardt, und nach Ostern 2017 ist der Beginn der Renovierung mit einem Arbeitseinsatz geplant. Die Arbeiten sollten möglichst nach den Sommerferien abgeschlossen sein. Wir hoffen, dass wir wieder viel in Eigenleistung erledigen können, um Kosten zu sparen.

Der Kirchengemeinderat und der Bauausschuss werden die Kirchenrenovierung im Auge behalten und parallel zum 3. Bauabschnitt die Planung für die Kirchenrenovierung fortführen. Aktuell besichtigt der Bauausschuss Kirchen, um Informationen einzuholen, wie verschiedene Heizsysteme in der Praxis funktionieren.

Realistisch gesehen wird es noch einige Jahre dauern, bis die Planungen für eine Innenrenovierung der Kirche abgeschlossen und die nötigen Eigenmittel gesammelt sind. Wir hoffen, dass die Kirchenheizung in dieser Zeit am Laufen gehalten werden kann. Wenn nötig, werden Reparaturen an der bestehenden Anlage durchgeführt.

Christine Knittel



Könnten Sie den Ökumenischen Hospizdienst Böblingen in wenigen Worten erklären? Welche Angebote machen Sie?

Der Ökumenische Hospizdienst Böblingen ist ein ambulanter Dienst. Das heißt, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dorthin gehen, wo die Menschen sind, die uns brauchen – nach Hause, ins Pflegeheim oder ins Krankenhaus. Unsere Aufgabe ist es, schwerkranke oder sterbende Menschen und ihre Angehörigen zu stützen und zu begleiten und für Trauernde da zu sein – seien es Erwachsene oder Kinder und Jugendliche.

Es gibt im Ökumenischen Hospizdienst Böblingen zwei „Abteilungen“: die eine ist der Ambulante Erwachsenenhospizdienst Region Böblingen und die andere der Ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst im Landkreis Böblingen. Vom Na-

Im Kinder- und Jugendhospizdienst treffen sich die Ehrenamtlichen zum Beispiel meistens ein Mal pro Woche mit den Kindern, die entweder selbst krank sind oder bei denen ein Elternteil schwer erkrankt oder auch bereits gestorben ist. Sie spielen mit den Kindern, machen kleine Unternehmungen, reden mit ihnen und sind einfach nur ganz für sie da. Hier gibt es zusätzlich noch das Angebot „Erleben Verbindet“ für trauernde Kinder. Es handelt sich um ca. 10 Aktivitätstage, die jedes Jahr angeboten werden und den Kindern erlauben, ihren – zuweilen sehr belastenden – Alltag für ein paar Stunden hinter sich zu lassen.

Auch im Erwachsenenhospizdienst geht es zumeist ums Da-Sein. Hier verbringen unsere Ehrenamtlichen oft viele Stunden am Bett von sterbenden Menschen, hören zu,



Interview mit Nataşcha Affemann vom Ökumenischen Hospizdienst Böblingen

men sieht man, dass die Einzugsgebiete der beiden Dienste verschieden sind: der Erwachsenenhospizdienst ist mit seinen derzeit 55 Ehrenamtlichen in fünf örtliche Gruppen aufgeteilt, die für das ganze Gebiet des Kirchenbezirks Böblingen – außer Weil im Schönbuch – zuständig sind.

Der Kinder- und Jugendhospizdienst ist mit seinen 30 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ein wesentlich größeres Gebiet zuständig, nämlich für den ganzen Landkreis Böblingen außer Leonberg. Grundsätzlich ist unser Angebot vor allem Da-Sein und Zeit haben.

lesen vor oder vermitteln durch Körperkontakt, dass sie da sind und der Mensch auf seiner letzten Reise nicht allein gelassen ist. Für Erwachsene bieten wir auch eine Trauergruppe an – das so genannte LEBENSKAFFEE am Sonntagnachmittag, das einmal im Monat im Treff am See in Böblingen stattfindet.

Wie werden Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschult? Kann man/frau bei Ihnen mitmachen?

Die Arbeit unseres Hospizdienstes ruht auf den Schultern unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie wer-

den sorgfältig ausgewählt und sehr umfassend für ihre besondere Arbeit qualifiziert. Kein Ehrenamtlicher darf Familien begleiten bevor er/sie nicht einen Grund- und einen Aufbaukurs sowie ein 30-stündiges Praktikum absolviert hat.

Wir suchen stets neue Mitarbeiterinnen und vor allem auch Mitarbeiter!!! Im Januar 2017 werden wir den nächsten Qualifikationskurs starten. Wir freuen uns, wenn sich Interessierte im Vorfeld bei uns melden und ein Vorgespräch mit uns führen.

Zusätzlich zur Grundqualifikation bieten wir jedes Jahr zahlreiche Fortbildungen für unsere Ehrenamtlichen an. Sie gehören zudem Supervisionsgruppen an, die sie verbindlich ca. alle 6 Wochen besuchen.

Wie bereiten Sie sich für diesen nicht einfachen Dienst vor? Wo finden Sie einen Ausgleich?

Auch wir, die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen des Ökumenischen Hospizdienstes, sind für unsere Arbeit speziell geschult und besuchen regelmäßig Fortbildungen und Supervision. Aber wir alle – ob haupt- oder ehrenamtlich – brauchen unsere eigenen Rituale und unsere individuellen Formen von Ausgleich, um immer wieder Distanz zu gewinnen und über Sterben, Tod und Trauer das Leben nicht zu vergessen. Ich selbst versuche, wenn ich von einer sterbenden oder trauernden Person weggehe, ganz bewusst einen Schnitt im Kopf zu machen und das Erlebte dort zu lassen. Als Ausgleich singe ich im Chor, tanze oder unternehme lange Wanderungen in der Natur.



Wie finanziert sich der Hospizdienst?

Unsere Finanzierung besteht zum Teil aus Zuschüssen der gesetzlichen und privaten Krankenversicherungen sowie des Landratsamtes Böblingen und zum Teil aus Spenden oder sonstigen Zuwendungen (z.B. Opfer verschiedener Kirchengemeinden). Wir sind sehr dankbar für alle Spenden, denn sie setzen ein Zeichen der Wertschätzung für unsere Arbeit. Ohne sie könnten wir unser Angebot nicht in dieser Form aufrechterhalten.

Wo findet man Sie und wer ist der Träger Ihrer Arbeit?

Seit Oktober letzten Jahres haben der Erwachsenen- und der Kinder- und Jugendhospizdienst ein gemeinsames Büro in Holzgerlingen. Dort sind wir zu den normalen Bürozeiten zu erreichen und freuen uns über Anfragen.

Wir sind seit November 2015 Teil des Evangelischen Diakonieverbands im Landkreis Böblingen.

Natascha Affemann

Gesamtleitung

Ökumenischer Hospizdienst Böblingen

Kontaktdaten:

Ökumenischer Hospizdienst Böblingen

Max-Eyth-Strasse 23

71088 Holzgerlingen

Tel.: 07031-419519

www.hospizdienst-bb.de

Das Gespräch führte Norbert Lurz

Ein Gespräch mit Kirchenpfleger Timo Kamrad zum Thema „Spendenbescheinigung“

Für alle Spenden, die in der Steuererklärung als Sonderausgaben geltend gemacht werden, verlangt das Finanzamt einen Nachweis. Bis zu Beträgen von 200 Euro reicht der Kontoauszug oder die Buchungsbestätigung der Überweisung aus. Auf ihr sollten Name und Kontonummer des Spenders sowie Name und Bankverbindung des Empfängers, der Betrag und der Buchungstag zu erkennen sein.

Ist der Betrag höher als 200 Euro, bekommt der Spender eine Zuwendungsbestätigung – so der offizielle Begriff für Spendenbescheinigung – der Organisation.

Spenden fallen in den Bereich der Sonderausgaben. Das Finanzamt zieht den gesamten Spendenbetrag vom Einkommen des Spenders ab. Für das so geminderte Einkommen werden Steuern fällig. Spenden sind bis zu 20 Prozent des Gesamtbetrags der Einkünfte als Sonderausgaben absetzbar.

Timo, wann stellst Du eine Spendenbescheinigung aus?

Grundsätzlich stelle ich für alle Geldspenden, die in der Kirchenpflege eingehen, eine Spendenbescheinigung aus. Egal, ob die Spende für die Arbeit in unserer Kirchengemeinde bestimmt ist oder ob die Spende an eine andere Organisation weitergeleitet wird.

Das bei Gottesdiensten in die Opferbüchsen eingelegte Opfer ist davon natürlich ausgenommen. Wer also beispielsweise an Weihnachten, wenn der Opferzweck Brot für die Welt ist, für seine Spende einen Spendennachweis erhalten möchte, kann den Betrag statt in



die Opferbüchse zu legen, auch an die Kirchengemeinde überweisen. Das Geld wird dann an Brot für die Welt weitergeleitet.

Für alle Geldspenden, die die Kirchengemeinde in bar bekommt, wie das z.B. bei Geburtstagsbesuchen u.ä. geschieht, gibt es eine Spendenbescheinigung für die Spender. Diese wird sofort nach Eingang des Geldes auf der Kirchenpflege ausgestellt und dann immer mit einer Dankeskarte des zuständigen Pfarrers verschickt. Wer keine Spendenbescheinigung braucht, kann das bei seiner Spende vermerken.

Es gibt übrigens eine Ausnahme – die ist der Freiwillige Gemeindebeitrag: Hier wird ja schon bei der Vorstellung der Projekte darauf hingewiesen,

dass bei Beträgen unter 100 Euro beim Finanzamt die Vorlage des Kontoauszugs oder die Buchungsbestätigung ausreicht. Deshalb gibt es hier erst ab Beträgen über 100 Euro eine Spendenbescheinigung. Für Spender, die regelmäßig übers Jahr verteilt für einen Zweck Geld geben, gibt es auch die Möglichkeit der Sammelbescheinigung, d.h. ich stelle auf Wunsch am Ende des Jahres den Gesamtbetrag auf einer Bescheinigung zusammen.

Gibt es weitere Formen der Spende, für die eine Spendenbescheinigung ausgestellt wird?

Man kann auch für Sachspenden eine Spendenbescheinigung bekommen. Wenn z.B. für die Kindertombola beim Bazar um Sachspenden gebeten wird, kann der Kaufbeleg dafür bei der Kirchenpflege eingereicht werden und der Spender bekommt eine Bescheinigung über den Betrag.

Spendenbescheinigungen gibt es auch für ehrenamtliches Engagement, das eigentlich honorarpflichtig ist. Wenn beispielsweise Fahrer von „Essen auf Räder“ auf die Fahrtkostenpauschale verzichten, können sie über diesen Betrag eine Spendenbescheinigung erhalten.

Was passiert, wenn eine Spendenbescheinigung verloren geht?

Da die Spendenbescheinigung nur dann ausgedruckt wird, nachdem der Betrag verbucht wurde, kann im Fall eines Verlusts nur eine Kopie der Bescheinigung ausgestellt werden. Diese Bescheinigung trägt dann auch den Aufdruck „Kopie“. So wird verhindert, dass für einen Betrag mehrere Bescheinigungen beim Finanzamt eingereicht werden können.

Timo, herzlichen Dank für die interessanten Informationen zum Thema Spendenbescheinigung.

Christine Knittel

Verlängerung der Anstellung von Jugendreferentin Anne Rechlin

Der Förderverein Evangelische Jugend e.V. hat beschlossen, unsere Jugendreferentin Anne Rechlin für weitere drei Jahre anzustellen. Anne Rechlin ist seit Herbst 2014 in der evang. Jugend als Jugendreferentin tätig. Im vergangenen Jahr hat sie wegen der Geburt ihres Sohnes einige Monate pausiert. Anne Rechlin wird nun auf eigenen Wunsch nach



der Geburt ihres Sohnes mit einem 50 %-Dienstauftrag in Schönaich weitermachen.

Die Aufgaben in der Jugendarbeit wird sie sich ab September dieses Jahres mit Michael Knieling aufteilen. Michael Knieling wurde als hauptamtliche Verstärkung vom Förderverein Evang. Jugend e.V. mit 75 % für ein Jahr angestellt. Michael Knieling ist 25 Jahre alt und schließt gerade seine Ausbildung zum Jugendreferenten an der evangelischen Missionsschule Unterweissach ab.

Er wird sich im nächsten Gemeindebrief selbst vorstellen.



Abschiedsgottesdienst für Bernd Schneider

Für viele ist er eine Lehrerlegende: Bernd Schneider, Lehrer-Urgestein am Max-Planck-Gymnasium in Böblingen und für viele ehemalige Schülerinnen und Schüler ein wichtiger Lebensbegleiter, geht in den Ruhestand. Ganze Generationen von Schönaicher besuchten bei ihm über dreißig Jahre hinweg einen Leistungskurs oder wie es seit einigen Jahren heißt: Neigungskurs in Evangelischer Religionslehre, in Deutsch oder Philosophie. Bernd Schneider hat

in den letzten Jahren schon die Kinder seiner ersten Schüler wieder unterrichtet und zu kritischem und eigenständigem Denken auch in ihrem Glauben angeleitet.

Am Sonntag, 24. Juli 2016, um 10.00 Uhr findet deshalb in der Laurentiuskirche in Schönaich ein Abschiedsgottesdienst für Bernd Schneider statt. Bernd, wie er von allen genannt wird, wird predigen. Die Liturgie gestaltet Pfarrer Albrecht Nuding. Der Kirchenchor und Christopher Langner als Solotrompeter wirken am Gottesdienst mit.

Nach dem Gottesdienst gibt es ein großes Fest mit Bernd Schneider für alle Ehemaligen, die ihm gerne einmal wieder begegnen wollen. Für Getränke in ausreichendem Maße ist gesorgt. Wer am Fest teilnimmt, möge bitte irgendetwas zum Essen mitbringen, was sie oder er gerne isst und auf ein großes Buffet (potluck dinner) stellen. Von Salaten über gebratene Tauben bis zu Nachtischen ist alles willkommen. Besondere Einladungen an Ehemalige (Schüler und Eltern) werden nicht verschickt. Bitte geben Sie die Nachricht an alle möglicherweise Interessierten weiter.

Herzliche Einladung an alle ehemaligen Schülerinnen und Schüler von Bernd Schneider

